

## Kurz-Info

Bundesfreiwilligendienst

### Engagement für die Natur

Seit genau 10 Jahren ist es für Menschen ab 25 Jahren in Berlin möglich, im Rahmen des Ökologischen Bundesfreiwilligendienstes (ÖBFD) für den Berliner Natur- und Umweltschutz tätig zu sein. 10 Jahre ÖBFD – das bedeutet insgesamt etwa 1.000 Freiwillige, die in Berlin im Einsatz waren sowie mittlerweile rund 100 Berliner Einsatzstellen, die den Interessierten zur Auswahl stehen. Die Freiwilligen bewegen viel und helfen den vielen Natur- und Umweltschutzeinrichtungen dabei, unsere deutsche Hauptstadt grüner und lebenswerter zu machen.

Die Trägerin Stiftung Naturschutz Berlin hat mit der Einführung des ÖBFD vor 10 Jahren eine Lücke geschlossen: neben dem Freiwilligen Ökologischen Jahr (FÖJ) für junge Menschen unter 25 Jahren war es nun allen, die älter sind, möglich, sich außerhalb von Beruf und Schule für die Natur und die Umwelt zu engagieren.

Die einzigen Bedingungen für ein ÖBFD neben dem Mindestalter von 25 Jahren sind ein 6- bis 18-monatiger Einsatz mit mindestens 20,5 Stunden in der Woche. Die Teilnehmer erhalten in dieser Zeit ein monatliches Taschengeld und sind sozialversichert. Eine monatliche Weiterbildung im Naturschutz ist fester Bestandteil des Freiwilligendienstes. In unserem Jubiläumsfilm stellen wir das Projekt vor und lassen Projektverantwortliche, Mitarbeiter von Einsatzstellen und ehemalige Freiwillige zu Wort kommen.

Jubiläumsfilm 10 Jahre Ökologischer Bundesfreiwilligendienst: [www.stiftung-naturschutz.de/freiwilligendienst/oebfd/was-ist-der-oebfd](http://www.stiftung-naturschutz.de/freiwilligendienst/oebfd/was-ist-der-oebfd)

**LANGUAGES**  
IN LICHTENRADE

WENN SIE BISHER NUR  
BAHNHOF VERSTEHEN, SIND  
SIE BEI UNS GENAU RICHTIG.

Alle Infos zu Englischkursen  
und Angeboten unter:  
[languages-lichtenrade.de](http://languages-lichtenrade.de)

Telefon: 01522-198 86 92  
Languages in Lichtenrade • Hilbertstr. 2



Sie ist eher unscheinbar, aber für die Menschen enorm wichtig: die Brunnengalerie am Glockenblumenweg/Ecke Arnikaweg.

Fotos: Bothe

Rudow

## Es bleibt dabei: Brunnenanlage im Blumenviertel wird abgeschaltet

Schlechte Nachricht für die rund 4000 Eigenheimbesitzer im Rudower Blumenviertel: Der Senat hält auch weiterhin daran fest, die Brunnenanlage am Glockenblumenweg/Ecke Arnikaweg, die seit Jahren den Grundwasserpegel niedrig hält, am 31. Dezember abzuschalten.

„Mit Ablauf des Jahres 2021 läuft auch die wasserbehördliche Erlaubnis aus, wodurch es keine gesetzliche Grundlage für den Weiterbetrieb gibt“, teilte Stefan Tidow (54, Grüne), Staatssekretär in der Senatsumweltverwaltung, auf eine Anfrage der SPD-Abgeordneten Derya Caglar und Lars Düsterhöft mit.

Die alte Brunnengalerie im Blumenviertel war 1997 in Betrieb gegangen, wird mittlerweile immer störanfälliger. Hintergrund war damals die nach der Wende im Ostteil schnell voranschreitende Deindustrialisierung, wodurch immer weniger Grundwasser verbraucht wurde. Die Brunnen am Glockenblumenweg wurden daher nicht installiert, um in Rudow für trockene Keller zu sorgen, sondern um die industrielle Altlastensanierung im benachbarten Johannisthal zu unterstützen. Als diese Sanierung beendet war, wollte der Senat die Pumpen Ende 2017 abschalten.

Nach Anwohner-Protesten, die auch vom Bezirk und der damaligen Neuköllner Bürgermeisterin Franziska Giffey (SPD) unterstützt wurden, wurde ein Aufschub



Seit Jahren protestieren viele Menschen aus Rudow mit Plakaten wie diesen gegen die drohende Abschaltung der Anlage.

bis Ende 2021 gewährt. Die Bedingung: Die Nachbarn im Blumenviertel sollten einen Verein gründen, der in Eigenverantwortung mehrere neue Brunnen bauen und betreiben sollte.

Denn aus Sicht des Senats ist eine neue, zentrale Anlage, die wieder aus öffentlichen Mitteln finanziert würde, juristisch nicht möglich. Für die dezentralen Pumpen sind im Rahmen des „Pilotprojektes Grundwassermanagement“ dagegen bis zu 2,3 Millionen Euro vorgesehen, mit denen alles finanziert werden soll. Vielen Anwohner reicht das jedoch nicht.

Die Initiative „Grundwassernotlage Berlin“ hält derartige dezentrale Anlagen für nicht umsetzbar, da einerseits die Kosten zu hoch wären (die Initiative rechnet mit jährlich bis zu 14.000 Euro pro Grundstück) und es andererseits auch

schwierig sei, genügend geeignete Fachfirmen für den raschen Bau der Anlagen zu finden. Außerdem sei unter anderem unklar, wohin das viele Wasser überhaupt abgepumpt werden soll.

Wie dagegen aus der Antwort des Senats auf die Anfrage weiter hervorgeht, sind die Planungen für die erste dezentrale Brunnenanlage mittlerweile abgeschlossen, bei einer zweiten soll der Abschlussbericht bald den Grundstückseigentümern übergeben werden. Wie viel weitere noch gebraucht würden, um die zentrale Brunnengalerie zu ersetzen, sei noch unklar, so die Umweltverwaltung. „Diese Frage lässt sich pauschal nicht beantworten, da die potentielle Gefährdung einzelner Objekte von einer Vielzahl von Parametern abhängt, von denen einige der Senatsverwaltung für Umwelt, Verkehr und Klimaschutz nicht bekannt sind“, heißt es in der Antwort. Von den vorgesehenen 2,3 Millionen Euro seien bislang erst 31.349,68 Euro ausgegeben worden.

Die Mitglieder von „Grundwassernotlage Berlin“ fordern den Senat dagegen weiterhin auf, eine neue zentrale Anlage zu bauen. Ein Sprecher: „Das Pilotprojekt Blumenviertel muss beendet werden, bevor noch mehr Geld vergeudet wird. Die 2,3 Millionen sollten für den Bau der neuen Zentralanlage verwendet werden. Alle Grundstückseigentümer sollten sich daran sozialverträglich beteiligen.“

Matthias Bothe